

KÖNIGLICHES ETHNOGRAPHISCHES MUSEUM ZU DRESDEN.

V.

SELTENE WAFFEN

AUS

AFRIKA, ASIEN UND AMERIKA.

HERAUSGEGEBEN MIT UNTERSTÜTZUNG DER GENERALDIRECTION
DER KÖNIGLICHEN SAMMLUNGEN FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT ZU DRESDEN

VON

DR. A. B. MEYER

K. S. HOFRATH, DIRECTOR DES K. ZOOLOGISCHEN UND ANTHROPOLOGISCH-ETHNOGRAPHISCHEN MUSEUMS ZU DRESDEN

UND

DR. M. UHLE

ASSISTENT AM K. ETHNOGRAPHISCHEN MUSEUM.

MIT 10 TAFELN LICHTDRUCK.



LEIPZIG

VERLAG VON A. NAUMANN & SCHROEDER

KÖNIGL. SÄCHS. HOFPHOTOGRAPHEN.

1885.



INHALT.

	Seite		Seite
Afrika	1	Asien	
Asien	2	Japan	4a
Indien	2a	Amerika	5
Ostindischer Archipel	2b	Brasilien	5a
Java	2b	Süd-Amerika	6a

TAFEL-ERKLÄRUNG.

	Seite		Seite
Tafel 1 u. 2, Fig. 1-7 Afrikanische Lanzen	1a	Tafel 7	3b
" 1	1b	Fig. 1 u. 2 Lanzen spitzen von Djokjokerto auf Java	3b
" 2	1b	" 1-6 Säbel-Lanzen von Japan	4a
" 3	2a	" 7-10 Lanzen mit einschneidigen Messern von Japan	4b
" 4	2a	" 11-13 Lanzen mit zweischneidigen Klingen von Japan	5a
" 4	2a	" 1-4 Brasilische Keulen	5a
" 4	2b	" 5 Keule der Urinas in Mainas (Brasilien)	5b
" 4	2b	" 6 Scepter aus Brasilien	5b
" 5	3a	" 1-3 Keulen der Tarumas und Woyawais in n. östl. Süd-Amerika	6a
" 5	3a	" 4 u. 5 Keulen aus dem nordöstlichen Süd-Amerika	6a
" 5	3a	" 6 u. 7 Streitlätze aus Brasilien	6b
" 6	3b		

HOLZSCHNITTE.

	Seite		Seite
Inchrift auf einer javanischen Lanzen spitze	3b	Beschreibung	3b
Fig. a u. b ornamentirte Keule aus dem nordöstl. Süd-Amerika	6a		6a

NUMMERN-VERZEICHNISS

der in Heft V abgehandelten 70 Objecte des Dresdner Museums.

Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite	Seite
29 5a	206 5a	1459 3b	2210 3a	2906 3a	6478 5a	6485 5a	6492 4a	6499 4a	6506 1b
129 6a	285 5b	1460 3b	2212 3a	2907 3a	6479 5a	6486 4b	6493 4a	6500 1a	6507 1b
130 6a	286 5a	1461 3b	2213 3b	2910 3a	6480 5a	6487 4b	6494 4a	6501 1a	6508 1b
131 6a	607 6a	1462 3b	2214 3a	6474 5b	6481 5a	6488 4b	6495 4a	6502 1a	6509 1b
138 6a	696 6b	1463 3b	2218 3a	6475 5a	6482 5a	6489 4b	6496 4a	6503 1a	6510 1a
198 5b	697 6b	2232 3a	2900 2b	6476 5a	6483 5a	6490 4b	6497 4a	6504 1b	6511 1b
205 5a	1458 3b	2238 3a	2901 2b	6477 5a	6484 5a	6491 4b	6498 4a	6505 1b	6512 1a



Theil des letzteren mit einer Messingplatte belegt, welche mit nach aussen ausgetriebenen Buckelornamenten geziert ist. Die in der Abbildung hell erscheinenden Zickzacklinien am Griffe bei diesem wie bei dem vorigen Schwert entsprechen dem platten Kamme ungelegter ornamentirter Eisenringe. Das Eisen bei den Schwertern und Lanzen ist sehr weich.

Die Lanzen mit Ausnahme von Fig. 4 und die 2 Schwerter

dürften aus derselben Gegend Afrika's, welche zu eruiren uns bis jetzt noch nicht gelungen ist, stammen. Ob die Lanze Fig. 4 und die Streitaxt Fig. 8 in localem Zusammenhange mit einander oder in Beziehungen zu den übrigen Stücken stehen, können wir ebensowenig bis jetzt aussagen. Letzteres ist nicht wahrscheinlich.

ASIEN.

Indien.

Tafel 3 und Tafel 4, Fig. 1—9. 2 Prunklanzen.

Taf. 3, Fig. 1 und 2. c. $\frac{1}{2}$ n. Gr., 1 a und 2 a c. $\frac{2}{5}$ n. Gr., 1 b, 1 c und 2 b c. $\frac{1}{4}$ n. Gr., Taf. 4, 1—9 c. $\frac{3}{4}$ n. Gr.

1727 von König Friedrich August II. auf der Leipziger Messe gekauft. Noch im Hist. Mus. aufbewahrt. Fig. 1 2,96 m l., Fig. 2 2,79 m l. Stiel bei 1 3,8 cm dick, bei 2 4,5 cm dick. Spitzen von Eisen, reich mit Silber und Gold plattirt und tauschirt. Auf beiden Seiten gleich. Mit vielen Hunderten von Steinen, welche jedoch keinen hohen Werth repräsentiren dürften und z. Th. glashell, mit blauen und rothen Folien aufgearbeitet, z. Th. farbig (Rubinen) sind, verziert. Schaft von Holz, mit Lackarbeit ähnlich der von Kaschmir überzogen, aus welchem Grunde die Lanzen vielleicht nach N. W. Indien zu localisiren sind. Diese Lackarbeit ist im Allgemeinen in gelblichen Tönen gehalten, wenn sich die Farben nicht durch Alter verändert haben; doch kommt ausserdem grün, roth, schwarz vor. Die Farben sind erhaben übereinander aufgetragen. Schub von Eisen, ebenfalls mit Silber und Gold ausgelegt.

Die Darstellungen auf beiden Lanzen — nur Lanze 1 ist auch auf dem Schaft mit figürlichen Darstellungen versehen — weisen in der Hauptsache auf den Wischnu-Dienst hin, speciell das starke Hervortreten der Lotusblume in den Händen der Hauptfiguren, bei dem Fehlen aller deutlichen sivaistischen Symbole. Die beiden sitzenden Figuren (bei 1 a und 2 a) wären event. auf Wischnu oder Lakschmi zu deuten. Die stehende Figur oben (bei 2 a) ist Rama mit Bogen und Pfeil. Die beiden Ringer (1 a) könnten an den Wettkampf Krischna's mit Tschandur (s. Coleman: Myth. Hind. p. 38) erinnern. Die Figuren zu Seiten der sitzenden (1 a) können Sakti's und Anbetende sein. Die ganze Darstellung ist noch von verschiedenen anderen halb menschlichen, halb thierischen und thierischen Figuren umgeben und durchweht, deren volle Deutung schwierig ist. Die Hülse (1 a) ist mit vielen grösseren und kleineren, anscheinend weiblichen Figuren umgeben; die Hülse (2 a) mit mehrfachen Darstellungen des Lotusornamentes. Die Hauptfiguren sind aus Gold, das Uebrige aus Silber. Die Lackmalereien am Schaft von 1 (Taf. 3, Fig. 1 b und c) zeigen in 6 Zonen die auf Tafel 4 (1—3 und 5—7) abgebildeten Figuren, Tänzer oder Tänzerinnen, Löwen (Singha's) und Vögel mit verschlungenen Hälsen. In dem Mittelornament von demselben Schaft (Fig. 4) und in dem Ornament zwischen dem oberen Beschlage (Fig. 9) kehren die Ornamente wieder, welche ein Tänzer (Taf. 4, Fig. 1) als Blumen in den Händen hält, wie sie auch ähnlich in den Reliefs der Spitzen zu finden sind. Fig. 8 giebt eine Probe der unfigürlichen Lackmusterung vom untersten Theil des Schaftes von 1.

Ostindischer Archipel.

Taf. 4, Fig. 10. (Nr. 2900) c. $\frac{2}{5}$ n. Gr. Schwert 99 cm lg. 1882 aus dem Hist. Mus., wohin das Schwert vor 1832 gekommen. Im Catalog des H. M. heisst es: „Eine japanische Platte. Soll zum Putz der Elephanten in Japan gebraucht worden sein.“ Eisen, beiderseits auf geschwärztem Grunde mit Gold tauschirt. Rücken 4 mm br., mit Querriefen bedeckt. Die der Klinge zunächst liegende Platte von Zinn ist an der unteren Seite mit einer überbrückten Vertiefung versehen; Handhabe von Holz; die äussere Griffplatte von Holz mit Zinn belegt; aus letzterer ragt eine eiserne Stange hervor, welche durch den ganzen Griff zu laufen scheint. Während diese Waffe sonst die Form der Klewang's des Ostindischen Archipels zeigt, Technik und Musterung an javanische Arbeiten erinnern, ist der Griff in Form und Material durchaus eigenthümlich. Ein ganz analoges Stück, aber mit unverzierter Klinge, in Rotterdam von Boano, im Westen Ceram's, als „alterthümliche abgöttisch verehrte Waffe“ aufgeführt. (Med. Ned. Zend. Gen. 18, 1874, p. 67 des S. A. — Cat. des Mus. im Zend. huis — sub XVIII Nr. 23 p.) Über die Provenienz sowie den ursprünglichen Gebrauch ist es demnach noch schwieriger eine begründete Vermuthung aufzustellen; die Bemerkung des holländischen Catalogs einer- und die des Dresdner andererseits erleichtern die Deutung dieser seltenen Stücke durchaus nicht, zwingen vielmehr zu der Annahme, dass hier noch eine Art von Problem zur Lösung vorliegt. Der eigenthümliche Griff aus Zinn weist eher auf den westlichen Theil des Archipels.

Java.

Taf. 4, Fig. 11. (Nr. 2901) c. $\frac{2}{5}$ n. Gr. Schwert 64 cm l. 1722 durch den König August II. auf der Leipziger Messe von einem Holländer gekauft; 1757, zur Zeit des siebenjährigen Krieges, wurde das massiv goldene Gefäss abgenommen und verkauft, und (wohl später) durch einen dazu

*) Diese Lanzen und einige andere der von uns abgebildeten Objekte des Hist. Mus. sind schon als Photographien an die Oeffentlichkeit gelangt.

neugefertigten Horngriff mit Elfenbeinplatte ersetzt. (Diese letzteren sind als Fälschungen nicht mit abgebildet). 1882 vom Hist. Mus. erhalten. Schön damascirt, von Eisen mit Gold plattirt. Dargestellt ist eine gekrönte Naga (Schlange), welche häufig als Waffenzier und auch sonst vorkam und vorkommt, z. B. unter den Kroninsignien von Djokjokerto (s. Heft IV, p. 6a Ardhowaliko, Drache). Kopf und Hals in Relief. Im geöffneten Rachen 3 goldene Zungen. Beide Seiten gleich. Die untere Hälfte des Rückens vom Schwanz der Schlange an ist 0,4—1,0 cm br., und mit Blumen in rhombischer Anordnung mit Gold plattirt. Herkunft Java zweifellos; es hat die Form der dort allgemein üblichen golok's.

Taf. 5. Lanzen, c. $\frac{2}{3}$ n. Gr.

Fig. 1, 1a, 1b. (Nr. 2910) Lanze. 1854 gekauft; 1882 vom Hist. Mus. erhalten. Spitze von damascirtem Eisen mit Relief-Ornamenten und Inschriften von Eisen, mit Gold (durch Aufhängern) plattirt und tauschirt, welches jedoch hier und da abgesprungen ist, wie auf der Abb. ersichtlich. Schaft von rothbraunem Ratan mit zwischen 2 und 3 cm langen Gliedern. Schuh von Messing (Fig. 1b). Die beiden Inschriften enthalten nach Hrn. Kern in Leiden in (verschiedenen) arabischen Alphabeten nur z. Th. deutbare arabische Talismane. Fig. 1 unten quervor: alläh; darauf folgen leserliche, aber räthselhafte Buchstaben, dann die Ziffern 13, 7, 64; eine mystische Figur (Stern oder Thron David's); die Zeichen am Ende unklar. Fig. 1a: unten am Anfang buduh, mystisches Wort als Adresse, Talisman zum glücklichen Anlangen einer Botschaft; dann die Buchstaben b, t, d, r, h, dj, waha, räthselhaft; am Schluss: la ilaha illa 'llah, es ist kein Gott ausser Gott.

Fig. 2. (Nr. 2906) Lanzen spitze. 1722 von König Friedrich August II. gekauft. 37 cm l. (Der Knopf an der Basis ist verkehrt angesetzt). Schön damascirt mit Gold (vermittelt des Polirstabes) plattirt. (Zapfenende abgedeckt).

Fig. 3. (Nr. 2907) Lanzen spitze mit hölzerner Scheide. Gleiche Herkunft wie vorige. 41 cm l. Von damascirtem Eisen, mit Gold plattirt, das Gold vielfach abgerieben. Reliefdarstellung: eine zweihäuptige gekrönte Schlange; an der Basis 2 einen Halbmond formende Spitzen. Scheide mit blauen und rothen Quadraten auf gelbem Grunde bemalt. (Zapfenende abgedeckt).

Fig. 4. (Nr. 2238) Lanze. „Nogo runting“ (wohl runching? = spitz zulaufende Schlange). 1867 von Hrn. v. Schierbrand geschenkt. Klinge von damascirtem Eisen, mit zweihäufiger Schlange in grober Darstellung. Zwinge von Silber und Kupfer. Schaft von gelbbraunem harten Holz, am oberen Theile mit Schnur umwickelt und lackirt, ein silberner Ring dahinter. 1,86 m lang.

Fig. 5. (Nr. 2232) Lanze. „Dahon andong“ (= Andongblatt, vielleicht *Dracaena* oder *Calodracon* sp.) Herkunft wie vorige. Spitze von schön damascirtem Eisen, Schaft ähnlich dem der vorigen, aber mit Messing.

Fig. 6. (Nr. 2248) Lanze. 1871 von Hrn. v. Schierbrand geschenkt. 2,14 m l. Schön quer damascirte Eisenklinge. Schaft ähnlich dem der vorigen, von schwerem Holze. (Zapfenende abgedeckt).

Fig. 7—9. (Nr. 2240, 2242, 2244) Lanzen. Herkunft wie vorige. Spitzen von schön damascirtem Eisen mit gravirten Darstellungen von Vögeln, einem geflügelten Kopfe mit Klauen (Rakschasa, vgl. den geflügelten Garudha und die im ganzen

(das nach oben sieht wie ein Schwanz)
Archipel bekannten geflügelten Kopfgespenster) und Schlangen. Spitzenbasis vergoldet. Schäfte wie bei der vorigen. Zwingen vergoldet. 2,28—2,31 m l.

Tafel 6. Lanzen spitzen von Djokjokerto,

c. $\frac{2}{3}$ n. Gr. Geschenke des Hrn. v. Schierbrand 1872.

Fig. 1. (Nr. 1460) 55 cm l. Von Eisen mit Silber tauschirt. Auf beiden Seiten gleich. Seezunge (*solea*). Spitze damascirt.

Fig. 2. (Nr. 2243) 34,5 cm l. Damascirt.

Fig. 3. (Nr. 1458) 34,5 cm l. Schwach damascirt. An der Basis 2 Thierköpfe.

Fig. 4. (Nr. 1459) 60,5 cm l. Indische Tschakra, Wurf- waffe und Symbol Wischnu's. In der Coll. Ankersmit in Amsterdam ein ähnliches Stück von Djokjokerto (Cat. Amst. Tentoonst. 1883 2, 368 unter 80, 37—54). Nach Dr. Winckel Fahnenstockspitze einer Kompagnie des Sultans von Djokjokerto.

Fig. 5. (Nr. 1464) 48,5 cm l. Der Vogel nur am Kopf in Silber tauschirt, sonst gravirt, auf beiden Seiten gleich. Spitze damascirt.

Nach der Bemerkung des Sammlers sind diese Stücke Stoss- und Hieb- waffen von javanischen Fürsten aus der früheren Zeit, welche bei feierlichen Gelegenheiten durch das Gefolge dem Fürsten nachgetragen wurden. Angeblich sehr selten. Welches Gewicht auf diese Angaben zu legen, und ob die Stücke (z. Th.) als alt zu betrachten, ist schwer zu entscheiden, da der Sultan von Djokjokerto Schmiede, deren Beruf in den Familien erblich ist, als Beamte unterhält (s. Veth: Java III, 630 fg.) In der citirten Coll. Ankersmit mehr ähnliche Stücke von Djokjokerto, aber von anderen Mustern. (s. auch Heft IV, Taf. 7).

Tafel 7. Lanzen spitzen, c. $\frac{2}{3}$ n. Gr. Herkunft wie vorige.

Fig. 1. (Nr. 1461) 52 cm l. Eisen, damascirt, mit Silber tauschirt. Die andere Seite gleich bis auf die Inschrift, welche hier folgendermaassen aussieht:

aber nach Hrn. Kern in Leiden nicht zu entziffern ist. Die auf der Tafel sichtbare dagegen lautet: Bism' illah, im Namen Gottes.

Der auf seiner Brust kopfstehende Mann stützt sich auf ein vierfüßiges, schuppiges, bezahntes Thier, welches sich nicht mit Sicherheit deuten lässt (Krokodil? cf. das der Ganga bei Coleman: Myth. Hind. 1832 pl. 23, 1 p. 119); möglicherweise zu den Wischnu- mythen in Beziehung. Diente, weil dreispitzig, vermuthlich als Fahnenstange, cf. Raffles: Hist. of Java Taf. 15, Fig. 9.

Fig. 2. (Nr. 1462) 56,3 cm l. Eisen, damascirt und gravirt. Beide Seiten gleich. Eine weibliche, auf einem zweiköpfigen, beschuppten, bezahnten und mit Klauen versehenen Thier kopfstehende Figur. Thier ähnlich dem bei Fig. 1.

Sonst gilt für beide Stücke das bei Taf. 6 Gesagte. Das Museum besitzt noch eine grössere Reihe von Lanzen und Lanzen spitzen von Java.

Licht

Japan.

Tafel 8. Lanzen, c. 2/3 n. Gr.

¹⁾ Das Museum besitzt 25 der folgenden kostbaren Lanzen, von denen jedoch nur 13 abgebildet werden konnten.

11 Säbellanzen.

Fig. 1. (Nr. 6499) 1718 aus der Büchsenkammer des Schlosses an das Hist. Mus. abgegeben, 1882 an das Ethnographische. Klinge Stahl, in Kupfer und Messing gefasst. Scheibe Kupfer, Hülse Kupfer z. Th. vergoldet. In den 5 mittleren Bündeln die Ornamente vergoldet auf dunkel (im Feuer) angelaufenem Grunde; auf dem obersten und untersten Bunde Thier- (Vierfüßler und Vogel) und Blumen-Darstellungen in Relief. Schaft flach, im Durchschnitt oval, von braunschwarz lackirtem Holze. Schuh becherförmig wie bei allen folgenden ausser bei Nr. 6489, von Kupfer mit silberner, durchbrochener Zwinge, im Muster wie der 4. und 6. Bund der Hülse. 1,93 m l.

Nr. 6498²⁾ identisch und von gleicher Provenienz.

Fig. 2. (Nr. 6497) Herkunft bis jetzt nur bis 1832 zurückzufolgen, stammt jedoch mindestens aus dem vorigen Jahr. 2,435 m l. Klinge Stahl, in Kupfer und Messing gefasst; Scheibe lappenförmig ausgeschnitten, von Messing mit silberner Fassung; Hülse von oxydirtem Silber. Im obersten und untersten Bunde Thierdarstellungen, ähnlich wie bei den vorigen. Schaft rund, 3,4—4,1 cm d., anscheinend aus Bambus oder Ratan, rotbraun polirt, mit Gliedern von 20—24 cm Länge. Schuh Messing mit glatter silberner Zwinge.

Fig. 3. (Nr. 6496) 2,51 m l. Ueber die Herkunft gilt das bei der vorigen Gesagte. Klinge Stahl, in Messing gefasst; Scheibe Kupfer, ausgezackt, mit vergoldeter Fassung. Hülse Kupfer, z. Th. vergoldet; die mittleren 5 Bündel auf dunklem Grunde ornamentirt, im obersten fantastische Thiergesichter, im untersten Pflanzenmuster in Relief. Schaft flach, im Durchschn. oval, von schwarz lackirtem Holz. Schuh Messing, am oberen Rande ausgezackt und mit durchbrochener Borte.

Nr. 6493³⁾ Aehnlich, auch mit 10 Bündeln, Chrysanthemum-Ornamentik in den mittleren. Von König August II. auf der Leipziger Messe 1717 gekauft.

Fig. 4. (Nr. 6495) 2,28 m l. 1734 aus der K. Garderobe an das Hist. Mus. gelangt. Klinge Stahl in Messing gefasst. Platte Kupfer, ausgezackt mit vergoldeter Fassung; Hülse Kupfer z. Th. vergoldet. Die beiden breiten Bündel sind jeder in 2 grosse Dreiecke getheilt, von denen eines das Ornament vergoldet auf dunklem Grunde, das andere dunkel auf vergoldetem Grunde trägt. Oberster Bund wie bei Fig. 3. Schaft rund, 3,3 cm d., von rotbraun lackirtem harten Holz (eines dicotylen Laubholzes nach Hrn. Dr. Felix); es ist durch den Lackbezug ein gegliederter Bambus oder Ratanstamm täuschend nachgebildet mit Gliedern von 12,5—17 cm l. Schuh Messing mit glatter kupferner Zwinge. Scheide von Holz, schwarz lackirt mit gezackter Zwinge von vergoldetem Kupfer.

Nr. 6494 fast identisch, in der Anordnung der Hülsenlieder etwas abweichend, ebenfalls mit Scheide.

Fig. 5. (Nr. 6492). Mit den beiden folgenden von Oberst v. Klengel c. 1650 aus Holland nach Dresden gebracht. Actenmässig die ältesten unter den vorhandenen japanischen Lanzen. 2,12 m l. Klinge Stahl in Kupfer gefasst. Platte Kupfer, in Kupfer gefasst. Hülse Kupfer mit vergoldeten Ornamenten. Diese runden Ornamente sind Familienwappen

(vielleicht auch andere Ornamente bei den schon oben abgehandelten und den noch folgenden Lanzen), siehe: Tasefukan, japanischer Staatskalender. Eine Anzahl ähnlicher Wappen bietet auch ein genealogischer Kalender des Dr. Mus., wo neben den Wappen meist auch die charakteristische Form der Lanzenscheide mit abgebildet ist. Unterster Bund anscheinend Messing vergoldet, glatt, durchbrochen gemustert. Schaft flach, i. D. oval, von Holz, braun lackirt, in Ringen quergestreift; die Riefen hervorgebracht durch Umwicklung mit Schnüren, Schuh Kupfer mit silberner, geflechtartig durchbrochener Zwinge. Scheide von Holz, schwarz lackirt, am Ende rund, mit vergoldeter Zwinge und silbernen Einlagen in Zeichnungen wie an der Hülse.

Fig. 6. (Nr. 6491) 2,125 m l. Von Fig. 5 nur unbedeutend differirend, hauptsächlich in der Ornamentirung der Hülse, Klinge in Messing gefasst; mit Scheide.

Nr. 6490. 2,130 m l. Identisch mit der vorigen.

Das Museum besitzt ferner folgende 2 Säbellanzen: Nr. 6489, vor 1832 acquirirt. 2,125 m l. Klinge Stahl in Kupfer gefasst, Fassung und Hülse ohne Ornamente. Schaft flach, oval i. D., von Holz, braun lackirt, stark ladirt. Schuh aus Kupfer mit beilartiger Verlängerung, ähnlich wie bei v. Siebold: Nippon II, Taf. VI, 14. Aehnlich dieser Lanze Nr. 6488 aus neuerer Zeit (mit Scheide).

Bezüglich dieser Säbellanzen sei folgende wichtige Stelle v. Siebold's (l. c. von den Waffen etc. p. 16) angezogen:

„Seit dem 8. Jahrhundert kam in Japan eine Waffe auf, welche den Vortheil des Säbels mit dem der Lanze vereinigte, indem ein Säbel auf einen langen Schaft gesetzt ward. Sie hat daher den Namen Nagi nata, langer Säbel, erhalten. Auch diese Waffe soll fremder Abkunft, Nachahmung einer auswärtigen sein. Officiere von Rang pflegten bis gegen 1160 ein Nagi nata, als tüchtige Waffe, zur Rechten ihres Sitzes aufzupflanzen. Später liessen die Fürsten und Reichsgrossen sie unter den Insignien hinter ihrer Sänfte hertragen, und in gleicher Eigenschaft folgen sie nun auch den Sänften vornehmer Frauen und geben bei feierlichen Aufzügen den Stand ihrer Männer an. Einige sehr schöne Stücke dieser Waffe befinden sich in der Kunst- und Rüstkammer zu Dresden.“

Die auf Taf. XIV von v. Siebold abgebildeten Krieger aus alter Zeit tragen ähnliche Lanzen wie die unter Fig. 1—6 von uns abgehandelten. Das Alter und die Seltenheit unserer Stücke geht demnach hieraus schon zur Genüge hervor. Sie erfordern jedenfalls auch noch ein näheres Eingehen auf ihre Ornamentik und die etwa vorhandenen Klingenschriften, was ev. einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben muss.

8 Lanzen mit kurzen einschneidigen Messern.

Fig. 7. (Nr. 6487) 1692 an das Hist. Mus. gelangt. 2,245 m l. Klinge Stahl, in Kupfer und Silber, wie Messer, gefasst. Hülse fünfbindig, die einzelnen Bündel durch silberne Ringe von einander getrennt, der oberste von oxydirtem Silber und glatt, die 2 nächsten von Kupfer, geschwärzt, die Ornamente vergoldet, der 4. von Silber durchbrochen und mit Perlmutter eingelegt, der 5. mit Holzspan spiralig umwickelt und mit Goldlack überzogen. Schaft rund von braunem Holz, polirt, 2,7 cm dick. Zwinge glatt von Silber. Mit Scheide.

Fig. 8. (Nr. 6486) Von Oberst Kuffer dem Kurfürsten Johann Georg II. 1671 geschenkt. 2,685 m l. Klinge Stahl,

in Kupfer und Messing gefasst. Hülse Messing mit abwechselnd vergoldeten und silbernen Ornamenten. Schaft von Holz, rund, 2,7 cm dick, schwarz lackiert. Schuh von Messing mit durchbrochener silberner Zwinge. Mit Scheide.

Nr. 6485. Ganz ähnlich, möglicherweise derselben Quelle entstammend, actenmässig aber nur bis 1832 zu verfolgen.

Fig. 9. (Nr. 6484). Nur bis 1832 actenmässig zu verfolgen. Hülse von Kupfer mit Vergoldung. Schaft schwarz.

Nr. 6483 fast identisch, ohne Herkunftsbeleg. Mit Scheide.

Fig. 10. (Nr. 6482). 1678 in Dresden gekauft. Aehnlich den vorigen.

Nr. 6481 identisch und von gleicher Herkunft.

Nr. 6480 fast identisch, aber Herkunft nur bis 1832 zu verfolgen.

6 zweischneidige Lanzen.

Fig. 11. (Nr. 6479). 1714 an das Hist. Mus. gelangt. 2,70 m l. Stahl Klinge. Hülse Kupfer mit Vergoldung. Schaft von Holz mit rothem Lack gebändert. Schuh von Messing. Mit Scheide.

Nr. 6478 und 6477 ähnlich, aber mit glattem schwarzen Schaft, Herkunft nur bis 1832 verfolgbar. 6478 mit Scheide.

Fig. 12. (Nr. 6476). Aehnlich. 1709 an das Hist. Mus. gelangt, mit Scheide.

Fig. 13. (Nr. 6475). 1717 von König August II auf der Leipziger Messe gekauft. Aehnlich der vorigen. Mit Scheide.

Nr. 6474. Aehnlich und von gleicher Herkunft.

v. Siebold (Nippon II, Taf. VI) bildet unter den Jari's (kurzklüngigen Lanzen) keinen der von uns abgehandelten 2 Typen ab, bemerkt aber im Allgemeinen (l. c. p. 17) das folgende:

„Die Jari's werden von Fussvolk und Reitern geführt. Die kürzeren und leichteren dienen auch zu Wurfspiessen. Ausser den damit bewaffneten Soldaten darf Niemand im Lande Lanze und Spiess führen, dem sie nicht von Reichs wegen, als Zeichen der Würde und Macht, zuerkannt sind; selbst jene Edelleute vom Ritterstande (Buge) nicht, welche keine öffentlichen Chargen bekleiden, oder unter 200 Kok (ungefähr f. 2400) Einkünfte haben. Jari und Naginata spielen als Insignien eine grosse Rolle. Sie figuriren neben andern Würdezeichen in den Vorsälen der Grossen und werden dem Inhaber bei seinem Ausgange nachgetragen, und zwar den Reichsfürsten, hohen Staatsbeamten und Stabsofficieren in gerade aufrechter, den Beamten und Officieren untergeordneten Ranges aber in schiefer Richtung. Die Zahl derselben, ihre Form, Gestalt und Farbe unterliegen eben so genauen Bestimmungen, als die Wappen, Flaggen und andern Würdezeichen, was alles im Staatskalender angegeben und bildlich dargestellt wird.“

Wegen der ganz analogen Verzierungen der Hülsen wie bei den Naginata's (Fig. 1—6) dürften unsere Jari's wesentlich auch als Insignien gedient haben wie jene.

AMERIKA.

Tafel 9. Brasilische Keulen und Scepter, c. $\frac{1}{4}$ n. Gr.

Fig. 1. (Nr. 286) 1,26 m l. Keule. Herkunft nur bis 1832 zurückzuverfolgen, dürfte jedoch aus einem früheren Jahrh. stammen. 1876 an das Ethnogr. Mus. gelangt. Aus hartem braunen Holze, die tief eingeschnittenen Ornamente mit weissem Thon ausgestrichen, auf beiden Seiten ähnlich gemustert. Handhabe mit bräunlich gefärbter Baumwollschur umwickelt, einst weiss übertüncht. Der ursprüngliche Federschmuck nur in wenigen Keulen erhalten. Der Form nach ähnlich z. B. Schwerter der Juris, Miranhas, Umáuas, cf. Spix und v. Martius Reise Atlas, ferner Dammann's Photogr. Album Nr. 233. Das vertiefte Muster an solche des Ucayali Gebietes erinnernd.

Fig. 2 und 3. (Nr. 205 und 206) Keulen. 1843 von E. Pöppig erhalten. Nach demselben von den Juri am Rio Napo. Aus hartem, klingendem Rothholz (wahrscheinlich von einer Leguminose nach Pöppig). Ornamente hergestellt wie bei der vorigen. Auf beiden Seiten gleich. 3 und 3,5 cm dick. Zwei ähnliche Keulen in München s. Spix und v. Martius: Atlas, von den Purupurus. Die Reisenden trafen den genannten Stamm am Amazonas; dass Pöppig selbst mit Juri zusammentraf, ist nicht sicher. Man vgl. auch ein ähnliches Muster an einer Lanze von den Uaupes (Nr. 624 Dr. Mus.) Jedenfalls 2 sehr seltene Stücke.

Fig. 4. (Nr. 29) Keule. Herkunft wie Fig. 1, vielleicht mit Fig. 6 1652 acquirirt. 1,02 m l. Von hartem, schwarzen Holz, die Platte seitlich von dem 10—12 cm breiten schwarzen Mittelstreifen rothbraun. Stiel flach, oval i. D., 2,7 cm dick, gegen die Platte 2—3 mm vorragend. Im Musée d'Ethnographie des Louvre befinden sich 4 gleiche Keulen ohne Herkunftsangabe; das Berliner Mus. und das Musée d'artillerie

zu Paris haben je eine mit Federumwicklung (wie Fig. 6), bei dem Pariser Stück auch der wulstartige Anhang wie bei Fig. 6, woraus die enge Beziehung beider Keulen hervorgeht. Kleinm (Culturgesch. II, 136 T. XIII Fig. f) bildet die Dresdner Keule schlecht ab, von wo sie v. Specht (II, T. XXIII, 22) weiter schlecht copirt hat. Ersterer beruft sich ausserdem auf Lery Dieser hielt sich c. 1557 bei den Tupinambas der Gegend von Rio de Janeiro auf und beschreibt p. 238 seines Werkes (Deutsche Ausg. Münster 1794) ähnliche Keulen. Die Tupi-Stämme reichten an der Küste bis zum Marañon. Wenn solche Stücke von den Tupis stammen, so sind sie wichtige Documente dieses ausgerotteten Volkstammes.

Fig. 5. (Nr. 198) Keule. 1843 von Pöppig erhalten, von den Uarinas in Mainas. 1,42 m l., 0,21 dick. Flach, von hartem, schwärzlichen, braungefaserten Palmholz (*Ireartia exorrhiza* nach Pöppig). In der Form am nächsten stehen die Keulen der Panos und Conibos am Ucayali, nach Photographien im Besitze des Hrn. Stolpe in Stockholm aus dem Mus. Santiago.

Fig. 6. (Nr. 285) 1652 als Scepter von Carl Mildner erhalten. Zierkeule von weichem Holz, lackirt, schwach abgeplattet, 1,33 m l., 3,9 cm dick. Ende blattförmig abgeflacht. Eine dicke Schnur mit Federbesatz aufgewickelt, die Federn nur noch in den an der Basis c. 2 cm weit umwickelten Theilen erhalten; rothe und gelbe Federn in einem grossen Muster angeordnet; der wulstartige Anhang war ebenfalls mit Federn besetzt, und ist mit roher Baumwolle ausgestopft, am Ende desselben eine trichterförmige Erweiterung. Der platte Stiel war z. Th. noch mit Schnur umwickelt. Auf der Platte in schwarzem Harz feine, goldglänzende Körnchen eingebettet. Bezüglich der Localisirung dieses Stückes s. die Bemerkung unter Fig. 4. Analoge Stücke uns unbekannt.

Tafel 10. Südamerikanische Keulen und Aexte,

c. $\frac{2}{3}$ n. Gr.

Fig. 1—3. (Nr. 129—131) Keulen. 1845 von R. H. Schomburgk erhalten. Keulen der Tarumas und Woyawais (Grenzgebiet von Guiana und Brasilien). Flach, c. 2 cm dick. Von harten, verschieden braunen Hölzern. Ornamente eingeschnitten und mit Weiss und Roth gefärbt. Auf beiden Seiten gleich. Die Handhaben von Baumwolle. Fig. 2 mit ausgekehrten Schmalseiten, in welchen hier und da Baumwollflocken mit Harz befestigt sind. Die eine ausgebrochene Ecke war ausgehöhlt, und man „verwahrte darin“ Gift (nach Schomburgk's Mss. Cat.). Keulenspitzen wie bei 2 und 3 sollen verwandt worden sein, sie dem gefallenen Feind ins Ohr zu stossen. Diese Art Keulen scheinen in Sammlungen selten, eine ähnliche wie Fig. 3 im Mus. Leiden.

Fig. 4. (Nr. 607) Keule. 1721 acquirirt. 67 cm l., 2 dick. Von hartem, rothbraunem Holze, flach, vierkantig, die Ornamente eingravirt und mit Weiss gefärbt. Je eine ganz ähnliche Keule befindet sich n. A. in Berlin und München (Spix & v. Martius: l. c. Atlas), eine ähnliche auch im British Mus. (Wood: Nat. Hist. 1870 p. 601). Die Münchener stammt angeblich von den Culinos, am Oberlauf des Yurua, Form und Technik der Ornamente erinnern an Fig. 5 von Guiana, die Details derselben weisen mehr nach dem Japura und Solimoens (Spix und v. Martius l. c. p. 1154).

Fig. 5. (Nr. 138) Keule. Herkunft nicht weiter als 1832 zurückzuverfolgen. 41.5 cm l., 3.6 dick. Von braunem, hartem, gut polirten Holze, mit eingravirten weissangestrichenen Zeichnungen. Auf der Fig. 5 abgebildeten Seite 2 menschliche Figuren, ein Haus, am anderen Ende ein nach rechts springendes Thier mit Hörnern und Schwanz; auf der im Holzschnitt a dargestellten Seite ein Haus mit Fenstern und Thüren und mehreren Thieren, am unteren Ende vielleicht ein Gesicht. Holzschnitt b eine Schmalseite. Umwickelt und

Handhabe mit Behang von Baumwollseide. Die Abb. einer ähnlichen Keule mit Verzierung aus Guiana findet sich bei Barrère in Gött. Samml. neuer Reisen 1751 II, Taf. zu p. 124. Unsere Keule ist wohl zweifellos aus dem nordöstlichen Theile Süd-Amerikas, womit auch die Thatsache stimmt, dass namentlich in holländischen Museen eine Reihe ähnlicher sich finden. Auch Rivero y Tschudi: Antig. per. l. XXXIII, 1 bilden eine solche ab mit der Provenienz Tunja, welche aber frag-

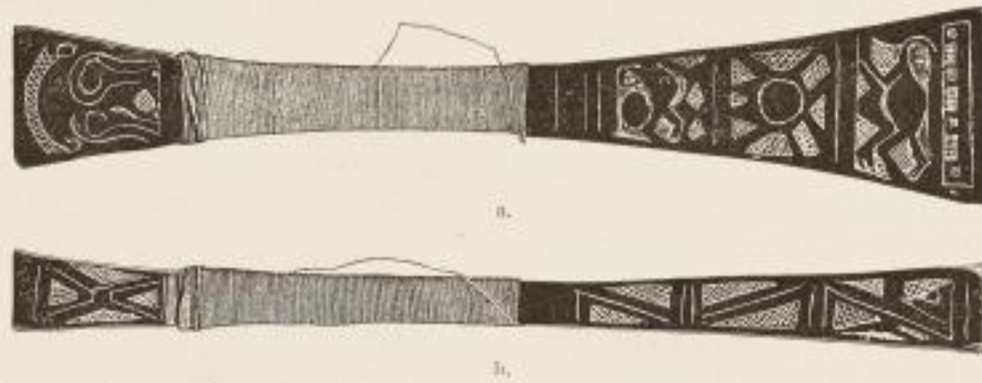
lich ist; das Stück kommt nicht von den Muisca, welche andere Keulen führten.

Fig. 6 und 7. (Nr. 696 und 697) Streitäxte. Herkunft nur bis 1832 zurück zu verfolgen, aber wahrscheinlich sehr alte Stücke. 60 und 62.5 cm l. Nr. 696: Stiel von Holz mit Baumwollseide umwickelt, am Fuss an Baumwollseiden aufgereichte Federn von *Sittace coccinea* Rehnw., *Erythrocnema uncinata* (Temm.), *Ibis rubra* L., jedoch nur z. Th. erhalten. Der gelb und schwarz gesprenkelte Stein kann Petrosilex oder Quarz sein. Nr. 697: Holzstiel z. Th. mit Baumwollfäden umwickelt, welche mit braunrothem Harz überzogen sind. An der unteren Hälfte mit Palmblatt umhüllt, Tragband gurtartig gewebt von Baumwolle. Ohne Federschmuck. Stein grünschwarz, vielleicht Dolerit. Der Hals des Steines rothgefärbt. Siehe auch v. Hochstetter: Denkschr. der K. Akad. Wien. 35. Bd. p. 22 fg. Taf. 5, Fig. 4 und 5; früher schon abgebildet bei Klemm: Allg. Kulturgesch. II, 62 Taf. 6 a b.

Diese und ähnliche zuletzt von v. Hochstetter (l. c.) behandelten Streitäxte mit halbmondförmigem Stein sind unzweifelhaft brasilisch. Die Wiener s. g. Montezuma'sche Streitaxt wird unserer Ansicht nach ebensowenig via Mexico nach Wien gelangt sein (l. c. p. 24), wie unser Stück Nr. 697 via Otaheiti, wie es in dem alten Cataloge heisst. Aehnliche halbmondförmige Steine sind abgebildet vom Rio Uatumá und vom Rio Yatapú (Prov. Pará) in *Ensaio de sciencia* (Rio de Janeiro) 1876 I Taf. II, Fig. 4 und 5, und eine ganze Axt von den Gaviões stammend durch Hamy in *Rev. d'Ethnogr.* III, 87 1884. Eine ähnliche Provenienz wie die vorstehenden hat die Pohl'sche Streitaxt (Grenze der Prov. Pará und Goyaz) nach v. Hochstetter (l. c. p. 21, Taf. 5, Fig. 3), wogegen

Hamy noch (l. c.) einen ähnlichen, bei Pernambuco gefundenen Stein anführt. Das Vorkommen dieses Typus reicht also von der Provinz Pará noch weit nach Osten. Die von v. Hochstetter (Fig. 2) abgebildete mit Federschmuck versehene

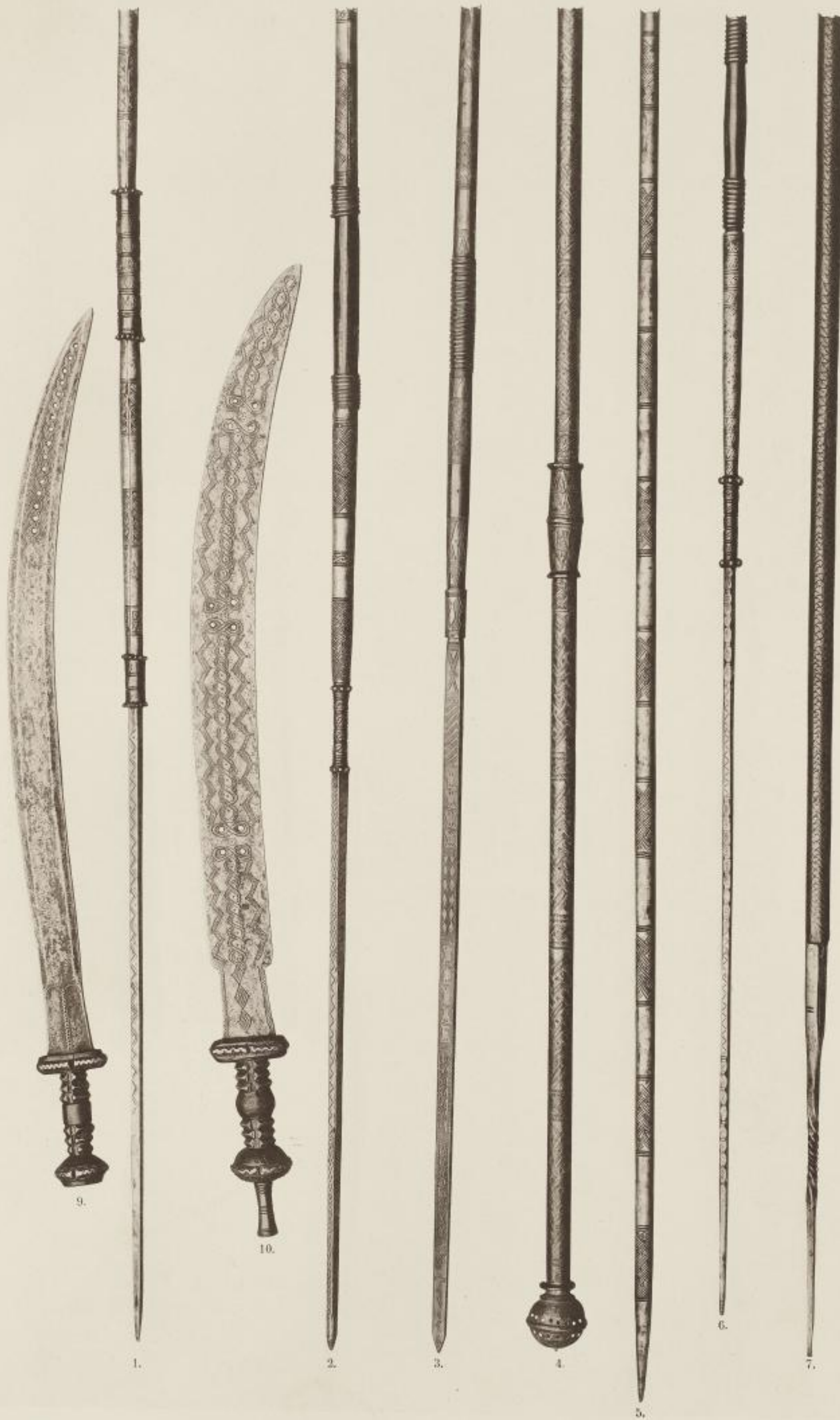
Axt reiht sich, der Art dieses Federschmuckes wegen, an unsere Keule Taf. 9, Fig. 6, bildet also das Mittelglied zwischen jenen Keulen (Taf. 9, Fig. 4 und 6) und diesen Aexten (Nr. 696 und 697) des Dr. Mus., wodurch es nicht unwahrscheinlich wird, dass diese 4 Stücke zusammen aus einer Quelle stammen (Carl Mildner 1652), vielleicht auch noch mehr Stücke des Museums (z. B. Pfeile), wofür Anzeichen vorhanden sind.





Photogr. Druck von A. Neumann & Neumann, Leipzig.

AFRIKA.



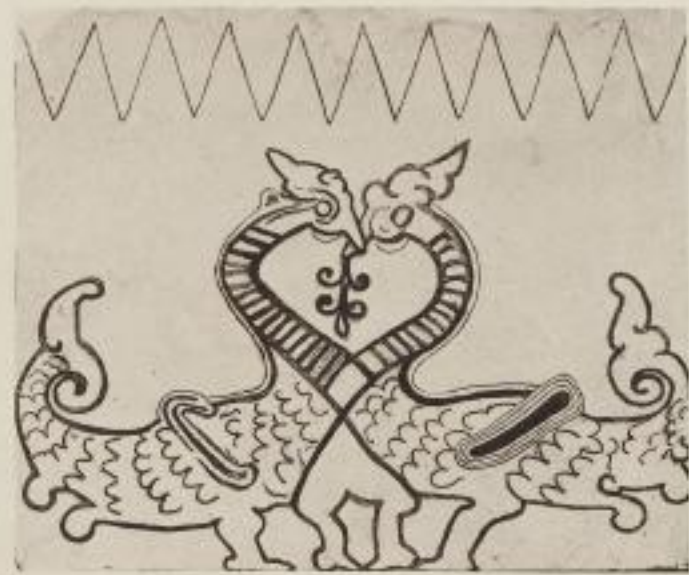
Photogr. Druck von A. Naumann & Schönbach, Leipzig.

AFRIKA.



Photogr. Druck von A. Naumann & Schönbach, Leipzig.

INDISCHE PRUNKLANZEN.



10.

4.

8.

9.

Photogr. Druck von A. Naumann & Schöndel, Leipzig.

1-9. Details der indischen Prunkklingen. 10. Ostindischer Archipel. 11. Java.



SLUB

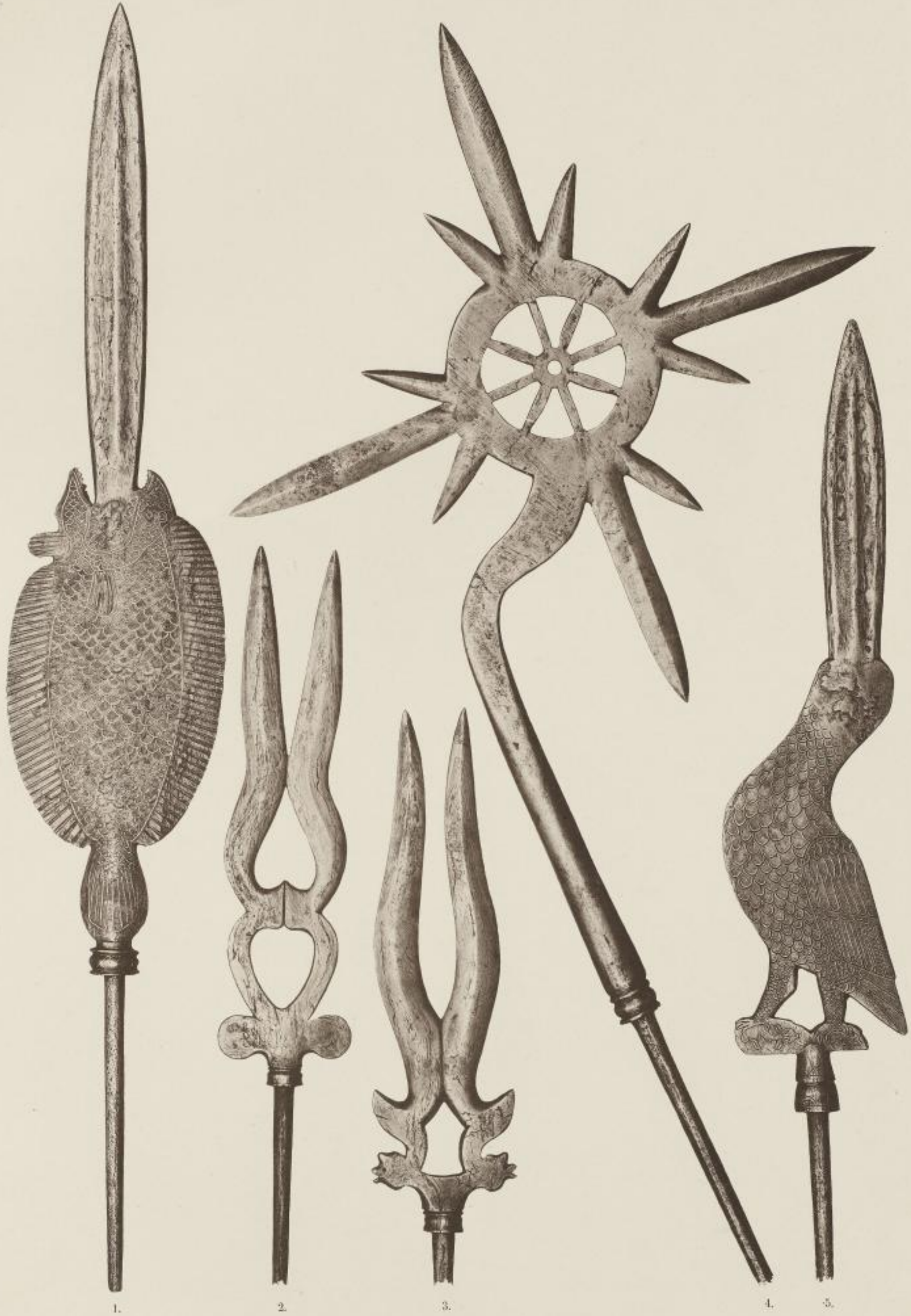
Wir führen Wissen.

STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN



Photogr. Druck von A. Naumann & Schneider, Leipzig.

JAVA.



Photogr. Druck von A. Sauer & Schuster, Leipzig.

JAVA.



SLUB

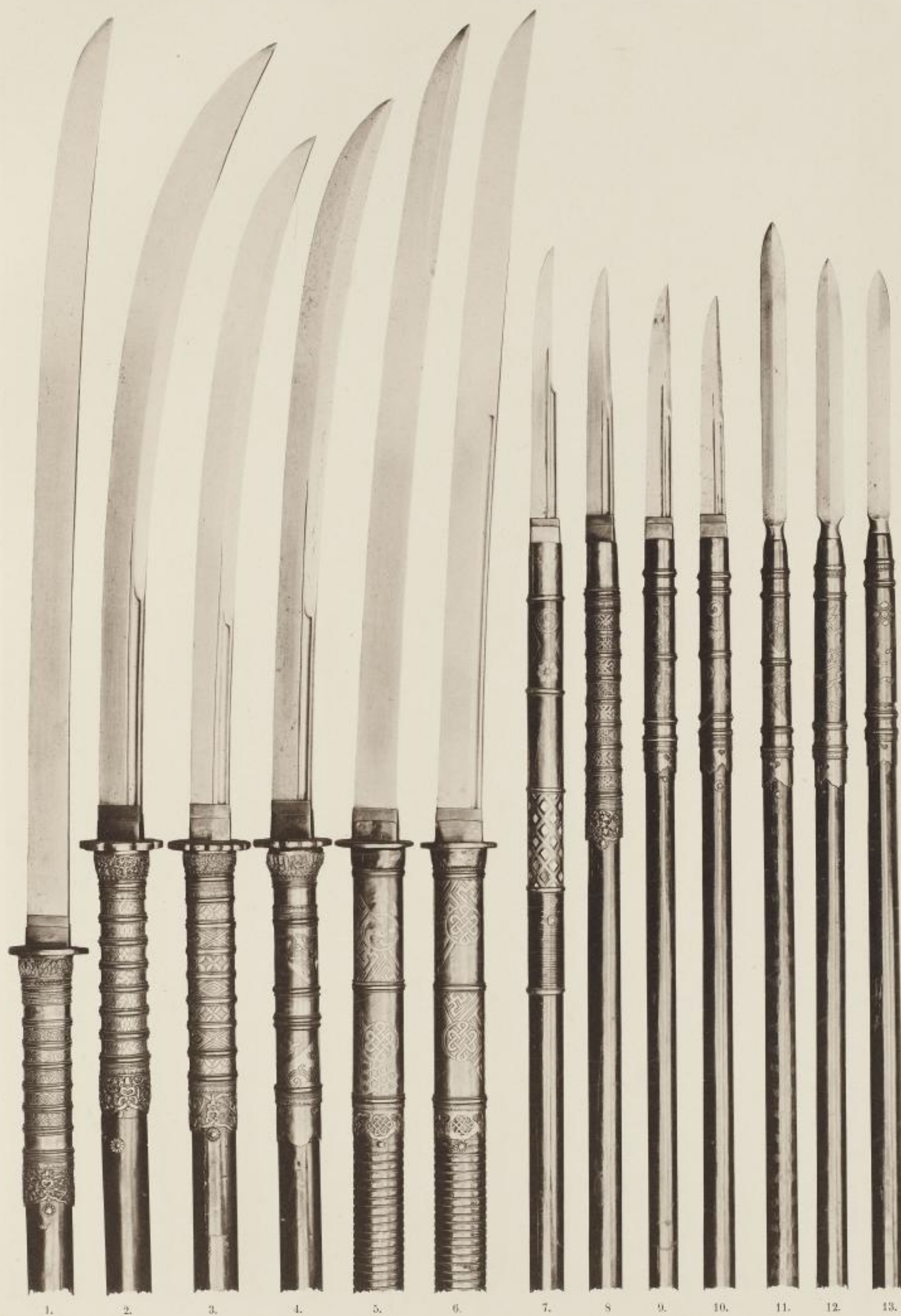
Wir führen Wissen.

STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN



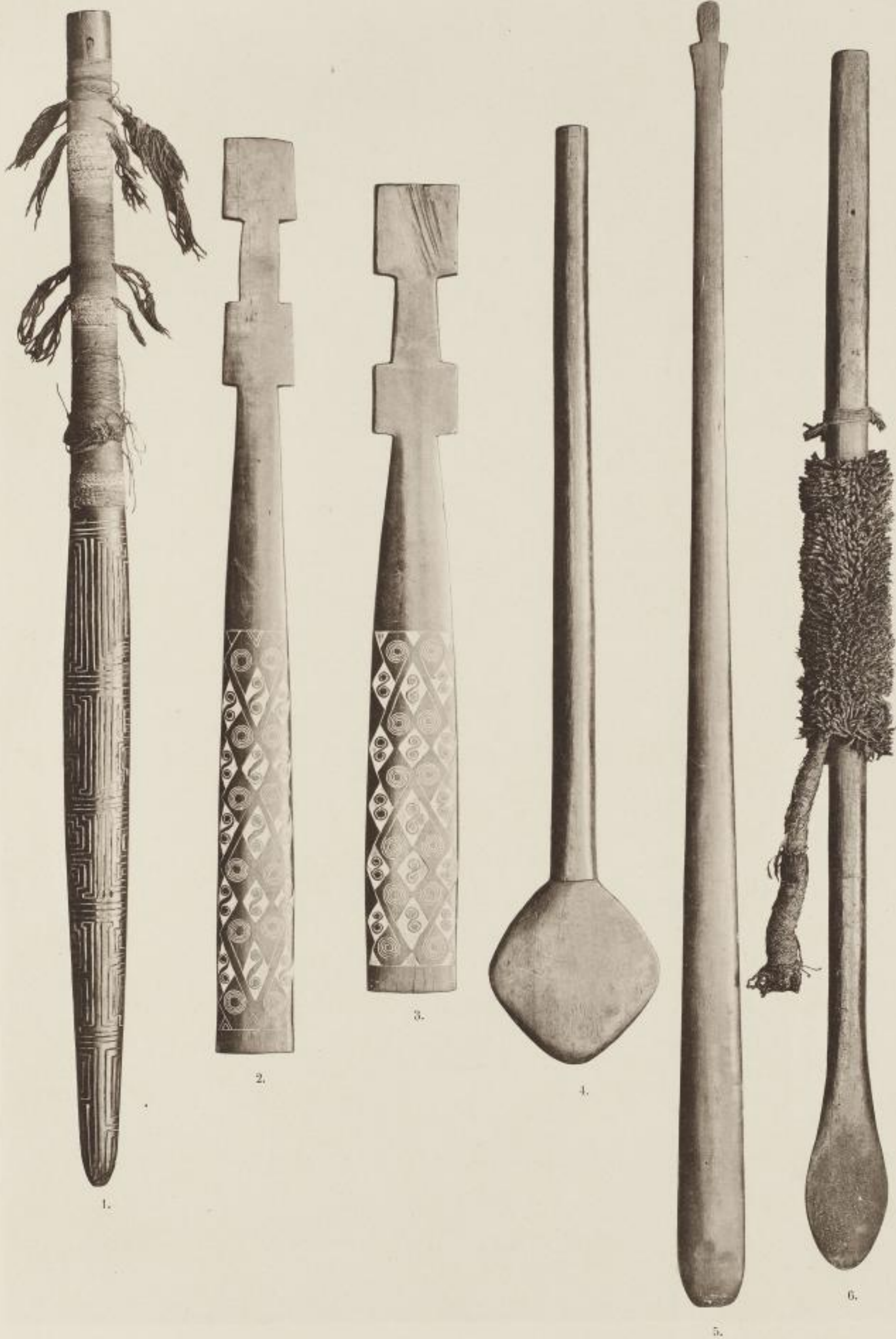
Photogr. Druck von A. Neumann & Neumann, Leipzig.

JAVA.



Photogr. Druck von A. Naumann & Schönbler, Leipzig.

JAPAN.



Photogr. Druck von A. Naumann & Schroeder, Leipzig.

BRASILIEN.



Photogr. Druck von A. Naumann & Schöner, Leipzig.

SÜDAMERIKA.



Fol. 1
~~276~~
~~276~~

